



**Tätigkeitsbericht der Landesgruppe Rheinland
zur Delegiertenversammlung 2026 in Oldenburg**

1. Mitgliederentwicklung in der Landesgruppe seit 2024

Die Landesgruppe Rheinland hat zurzeit 532 (März 2026) Mitglieder. Das Ausscheiden langjähriger Mitglieder aufgrund von Pensionierungen wird nicht im gleichen Umfang durch Neumitglieder kompensiert, obwohl auf der letzten didacta in Köln erfreulicherweise neue Mitglieder gewonnen werden konnten.

2. Aktivitäten der Landesgruppe

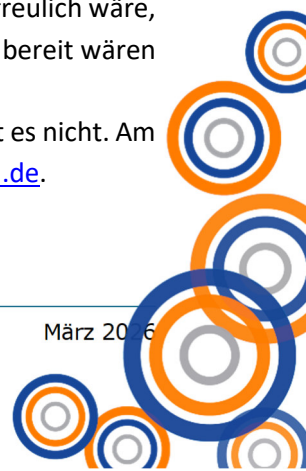
2.1 Aus dem Vorstand

Der Vorstand in der Landesgruppe Rheinland wurde am 05.04.2025 zum größten Teil wiedergewählt. Es ließen sich aber glücklicherweise auch neue, jüngere Mitglieder für die Vorstandsarbeit gewinnen. Die Zusammensetzung des aktuellen Vorstandes sieht jetzt wie folgt aus:

1. Vorsitzende	Ellen Bastians
2. Vorsitzende	Angelika Lang
Geschäfts- /Rechnungsführerin	Heidi Kittner-Uhl
Schriftführerin	Lena Häbler
Referentin für Fortbildung	Cornelia Grefe, Brunhilde Fanghäuser
Beirätin für Hochschulfragen	Cornelia Grefe
Referentin für Internetpräsenz	Raili Volmert
Referentinnen für Social Media-Präsenz, Studierendenvertretung	Gianna Prieß, Leonie Nüsing
Beirätin: Fachleitung	Veronika Burggraf

Glücklicherweise sind darüber hinaus viele langjährige Beirat:innen engagiert und ausdauernd mit dabei. Allerdings planen mehrere langjährige verdiente Vorstandsmitglieder von der ehrenamtlichen Tätigkeit aufgrund ihres Alters zurückzutreten bzw. wesentlich kürzer zu treten, so dass es äußerst erfreulich wäre, weitere jüngere Mitglieder zu gewinnen, die diese wichtige Arbeit für unseren Fachbereich bereit wären auszufüllen.

Die Geschäftsstelle befindet sich in 42781 Haan-Gruiten, Bahnstr. 50. Eine feste Bürozeit gibt es nicht. Am einfachsten ist die Kontaktaufnahme über die Mail-Adresse geschaeftsstelle@dgs-rheinland.de.





Einmal jährlich erscheint ein ausführlicher Mitgliederbrief. Zusätzlich erfolgt die Mitglieder-Information über Newsletter, die Internetseite (www.dgs-rheinland.de) und neu über einen eigenen Instagram-Kanal https://www.instagram.com/dgs_rheinland/.

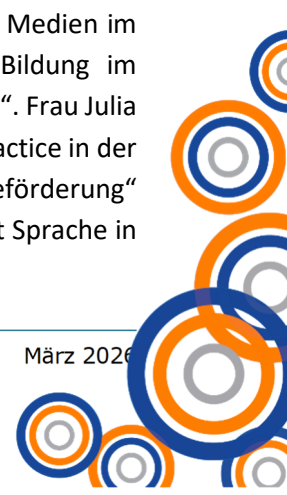
2.2 Fortbildungen

Die Fortbildungen der dgs-Landesgruppe Rheinland werden von einem Team aus Vorstands- und Beiratsmitgliedern vorbereitet und begleitet. Die Fortbildungsstruktur wurde aufgrund des veränderten Teilnehmendenverhaltens in den letzten Jahren geändert. In den ungeraden Jahren findet im Frühjahr der „Kölner Sprachtreff“ mit zukunftsweisenden Themen weiterhin in den Räumlichkeiten des Kölner Hotels Maritim statt. Im Tagesprogramm wird auch die Mitgliederversammlung mit den alle zwei Jahre stattfindenden Vorstandswahlen eingebunden.

Der letzte „Kölner Sprachtreff“ konnte am 05.04.2025 zum Thema „Digitales Arbeiten & Künstliche Intelligenz im Förderschwerpunkt Sprache“ erfolgreich und sehr gut besucht durchgeführt werden. Frau Dr. Hanna Ehlert referierte die „Einführung zum Thema KI“ und über das „maschinelle Lernen für Sprachtherapeut:innen und Lehrkräfte“. Frau Dr. Karin Reber zeigte zum Thema „Wörter sind Schätze“ „Grundlagen und Praxisideen zur Sprachförderung und Sprachtherapie mit digitalen Medien“ auf. Zusätzlich bot sie einen Praxis-Workshop für Einsteiger:innen zum Thema „Künstliche Intelligenz (KI) in Therapie und Unterricht“ an. Am Nachmittag zeigte Fr. Dr. Anne-Kristin Cordes „Potenziale digitaler Bilderbuchformate zur Sprachbildung und -förderung“ auf.

Zudem soll es nach der neuen Fortbildungsstruktur eine „Herbsttagung“ im gleichen Jahr im Sinne eines praxisorientierten Fachtages geben. Der äußerst gut besuchte Fachtag am 08.11.2025 in Köln zu „Aktuellen Fragestellungen im Förderschwerpunkt Sprache: Herausforderndes Verhalten“ bot allen Teilnehmenden fachlichen Input zu den Themen „Komorbidität sprachlicher und emotional-sozialer Entwicklungsstörungen“ von Frau Prof. Dr. Tanja Ulrich sowie Ausführungen zu „Überschneidungen zwischen sprachlichen und externalisierenden und internalisierenden Auffälligkeiten – Impulse für die schulische Praxis“ von Frau Dr. Clara Schramm an. Des Weiteren informierte Frau Dr. Anke Buschmann zum Thema „Die Eltern ins Boot holen“ und Frau Ellen Bastians vermittelte „Handlungsempfehlungen eines vernetzten Wissens“ zum Bereich „Herausfordernde Kinder oder Förderbedarf Sprache? = Sprache und Verhalten“.

Im Frühjahr der geraden Kalenderjahre soll in Zukunft eine Frühjahrstagung mit Fachvorträgen und eingebetteter jährlicher Mitgliederversammlung stattfinden. Schwerpunkt sollen Beispiele „Aus der Praxis für die Praxis“ bieten und zwar im Frühjahr, am 25.04.2026, erstmals zum Bereich „Digitale Medien im Förderschwerpunkt Sprache“. Frau JProf. Dr. Jana Jungjohann referiert zu „Digitale Bildung im Förderschwerpunkt Sprache – zwischen Digitalisierung, Digitalität und evidenzbasierter Praxis“. Frau Julia Kondermann als Studierende bei Frau JProf. Dr. Jana Jungjohann wird „Open Educational Practice in der digitalen Förderpraxis: Nutzung, Adaption und Weiterentwicklung interaktiver OER zur Leseförderung“ präsentieren. Kerstin Rimpau stellt „Edu-Breakouts mit digitalen Tools im Förderschwerpunkt Sprache in





der Sek. I“ vor. Frau Rebekka Braun zeigt uns „Breakout-Lesespuren zur Lesemotivation“ auf. Frau M. Ed. Joanna Bodynek wird uns „Gamification zur schriftsprachlichen Förderung“ näherbringen.

Erstmals wird diese Veranstaltung über das Fortbildungsorganisationstool „eveeno“ mit digitaler Anmeldungsstruktur und -verwaltung organisiert.

Zudem wird im Herbst der geraden Kalenderjahre ab 2026, erstmals am 19.11.2026, ein „Digitaler Stammtisch“ zum Thema „Sprachförderung und Sprachtherapie mit Künstlicher Intelligenz (KI) zum Anfassen und Mitmachen: Grundlagen & Ideen“ angeboten werden. Frau Dr. Karin Reber konnte gewonnen werden, einen „Praxisorientierten Mitmach-Input zu digitalen Tools“ vorzustellen. Anschließend steht Zeit zur Vernetzung und zum Austausch zur Verfügung. Die Organisation wird ebenfalls über das Tool „eveeno“ abgewickelt.

2.2 Kooperationspartner und weitere Aktivitäten

Wir haben auch dieses Mal wieder bei der **didacta 2026** in Köln mit vielen Ehrenamtlichen den Stand des Bundes der dgs tatkräftig unterstützt. Die Zusammenarbeit und der **Austausch mit den anderen Landesgruppen** in der Bundesrepublik, insbesondere mit der **Landesgruppe Westfalen-Lippe** ist beständig gut und wertvoll.

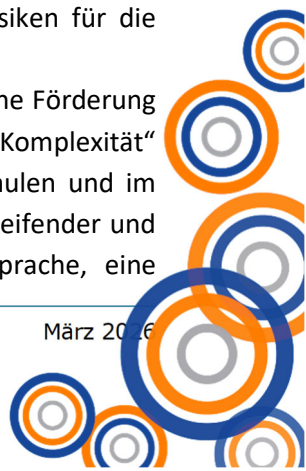
Es besteht weiterhin eine enge **Kooperation** mit dem **vds-Fachreferat Sprache**. Ebenso intensiv ist die Zusammenarbeit mit dem **Landesverband Sprache NRW (LVS) e. V.**, Verband zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit dem Unterstützungsbedarf Sprache (www.sprachbehinderungen.de).

Vorstandsmitglieder der dgs-Rheinland nahmen außerdem an zahlreichen Veranstaltungen, Arbeitskreisen, Treffen und Gesprächen unterschiedlicher Veranstalter (Parteien, Gewerkschaften, Verbände, Träger, Schulleitungen, Landtags- und Schulausschusssitzungen) teil, um Informationen zu vernetzen und die Belange sprachbeeinträchtigter Menschen zu vertreten. Insbesondere die Zusammenarbeit mit dem **Arbeitskreis der Schulleitungen der Förderschule Sprache NRW** sowie mit dem **Verband der Schulleitungen der Förderschulen NRW (VSF)** (www.vsf-nrw.de) hat sich weiter vertieft.

Das neue Lehrerausbildungsgesetz (LABG) in NRW hat uns auf politischer Ebene beschäftigt. Die Gefahr einer schleichenden Deprofessionalisierung wird hier von uns gesehen.

Zum Entwurf des Dritten Gesetzes zur Änderung des Lehrerausbildungsgesetzes sowie der Zweiten Verordnung zur Änderung der Lehramtszugangsverordnung und der Verordnung über den Vorbereitungsdienst und die Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen haben wir Folgendes anzumerken: Trotz nachvollziehbarer Vereinfachungs- und Effizienzabsichten sehen wir erhebliche Risiken für die Unterrichtsqualität, die Fachlichkeit und die sonderpädagogische Professionalität!

Kritisch sehen wir die Reduktion auf ein Unterrichtsfach im Lehramt für sonderpädagogische Förderung (§ 11 Abs. 6 Satz 1 Nr. 5 LABG) aus Gründen der „fachlichen Vertiefung“ und „Reduktion der Komplexität“ wegen des massiven Verlustes an fachlicher Breite, die für den Unterricht an Förderschulen und im Gemeinsamen Lernen zwingend notwendig ist. Eine deutliche Einschränkung fächerübergreifender und integrativer Förderansätze, insbesondere in den Förderschwerpunkten Lernen und Sprache, eine





Verminderung der Anschlussfähigkeit zu Grundschul- und Sekundarstufenlehrkräften sowie eine Reduktion des wissenschaftlichen Anspruchs an sonderpädagogische Lehramtsstudiengänge ginge damit einher.

Der Wegfall des Lernbereichs „Natur- und Gesellschaftswissenschaften (Sachunterricht)“ als wählbare Studienoption im Lehramt für sonderpädagogische Förderung (§ 6 LZV-E) ist fachlich und pädagogisch nicht nachvollziehbar. Der Sachunterricht bildet eine zentrale Brücke zwischen Lebenswelt, Sprache, Denken und Handeln der Kinder. Der vollständige Wegfall bedeutet den Zwang zu fachfremdem Unterricht in zentralen Bildungsbereichen und damit eine Schwächung der Unterrichtsqualität. Diese Entscheidung widerspricht zudem dem im Lehrplan Sonderpädagogische Förderung NRW verankerten Bildungsauftrag, der eine breite fachliche und fachdidaktische Grundlegung explizit fordert.

Verringerung der Ausbildungskomplexität durch Standardisierung und Akkreditierungsvereinfachung (§ 11 LABG, § 2 ff. LZV) in der Modulstruktur zielen zwar auf Effizienz und Vergleichbarkeit, bergen aber die Gefahr einer inhaltlichen Nivellierung. Es drohen der Verlust fachspezifischer Differenzierungsmöglichkeiten, eine Schwächung der Kooperation zwischen Fakultäten und die Tendenz zur formalen Gleichmachung zulasten professioneller Tiefe.

Verkürzung und Vereinheitlichung der Praxiselemente (§ 12 LABG, § 7 LZV, § 10–12 OVP) mit stärkerer schulischer Ausrichtung sind grundsätzlich begrüßenswert. Kritisch für die sonderpädagogische Ausbildung ist, dass spezialisierte Praxiseinblicke (z. B. in Förderschulen unterschiedlicher Förderschwerpunkte) kaum noch vorgesehen sind, differenzierte Praxisphasen im Bereich Diagnostik und Förderplanung nicht mehr verbindlich geregelt sind und durch die Vereinheitlichung der Praktikumsziele eine Verflachung der sonderpädagogischen Professionalisierung droht. Die im OVP-Entwurf (§ 11 und § 24b) vorgesehene stärkere Integration sonderpädagogischer Ausbildung an allgemeinen Schulen ist zwar inklusionspolitisch sinnvoll, darf aber nicht zur Verdrängung spezifisch förderpädagogischer Kompetenzfelder führen.

Durch die Kombination aus Ein-Fach-Struktur, Wegfall bestimmter Lernbereiche, reduzierten fachpraktischen und diagnostischen Vertiefungen, vereinheitlichter Praxiselemente wird ein Ausbildungssystem geschaffen, das Sonderpädagog*innen zwar formal für viele Kontexte „einsetzbar“, fachlich aber weniger differenziert qualifiziert.

Die geplanten Änderungen führen mittel- bis langfristig zu mehr fachfremdem Unterricht, insbesondere in naturwissenschaftlichen, musisch-ästhetischen und gesellschaftswissenschaftlichen Bereichen, zur Verengung der Ausbildung auf sprachlich-mathematische Kernbereiche und zu Qualitätseinbußen im Gemeinsamen Lernen, da die sonderpädagogische Professionalität als Querschnittskompetenz verloren geht.

Die neue Zuweisungssystematik (§§ 17–21 OVP) könnte dazu führen, dass sonderpädagogische Lehramtsanwärter*innen zunehmend an Regel- statt an Förderschulen ausgebildet werden und dies somit zu einem Verlust der professionsspezifischen Ausbildungstiefe.





3. Aus der Hochschule

Im Rheinland bilden die Universitäten zu Köln bzw. Duisburg/Essen Lehrkräfte für das Lehramt Sonderpädagogik mit dem Förderschwerpunkt Sprache (Bachelor-/Masterstudiengang) sowie akademische Sprachtherapeuten (Studiengang BA Sprachtherapie) aus.

An beiden Universitäten wurden Aktionen im Rahmen des Internationalen Tages der Sprachentwicklungsstörung (SES) im Herbst 2025 durchgeführt.

Die Nachfolge für die Professur von Prof. Dr. H.-J. Motsch an der Universität zu Köln ist auch im achten Jahr nach seinem Eintritt in den Ruhestand leider immer noch nicht entschieden.

4. Aus der Schule

Zum Schuljahr 2028/29 sollen sogenannte „ABC-Klassen“ in NRW in Verantwortung der Grundschulen verpflichtend als vorschulische Sprachförderkurse zur Stärkung der Basiskompetenzen für Kinder mit deutlichem Sprachförderbedarf mit 2x wöchentlich 120 Minuten Förderzeit im letzten Kindergartenjahr eingeführt werden, um grundlegende Deutschkenntnisse für den Schulstart aufzubauen.

Es bestehen Bedenken, ob angesichts der angespannten Personalressource das zusätzlich notwendige multiprofessionelle Personal in ausreichendem Maß gefunden werden wird.

.....

20.03.2026

Ellen Bastians

1. Vorsitzende der LG Rheinland

